

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Nutzen der Vögel für den Ackerbau

## Eine sprachliche Bemerkung. \*)

Von J. Benedey.

„Sprich und ich sage Dir wer Du bist!“ Ein Wort genügt wenn dieß Wort eines der Lebens-elemente des Volksgeistes andeutet. Die Romanen, die Germanen, und die Slaven sind heute die Hauptstämme Europa's. Der Gedanke, Gott ist eines der Urelemente des geistigen Lebens der Menschen und der Völker. Bei diesem Worte aber könnte man den Geist der Völker beschwören und würde ihn erkennen, die romanische, die französische Sprache antwortet Dieu, und denkt dabei Ruhm, Glanz, Genuß, (Dieu, Aios, Deus. Sanskrit, Dios was glänzt und erquidt), die Sprache der Slaven antwortet Bog, und denkt an Glück und Reichthum, (Bog, Gott und Reichthum; Indisch Bhagas, (Glück, Geschick,) die der Deutschen endlich sagt Gott, und denkt an Alles was Gut und Rein ist. (Gott — Gut. Sanskrit: Cuddhas. Rein, Tugendhaft.)

## Nutzen der Vögel für den Ackerbau.

In Amerika weiß man den Nutzen, welchen die meisten Vögel dem Ackerbau gewähren, besser zu schätzen, als dieß in Europa im Allgemeinen der Fall ist. Ein amerikanischer Naturforscher, Herr Barton, hebt in seiner Naturgeschichte von Pensylvanien die Vortheile hervor, welche dem Landmanne die meisten Arten von Singvögel, und selbst der Raubvogel, durch Vertilgung der Raupen und des Ungeziefers gewähren, und führt viele Beispiele dafür an. Eigentlich schädlich sind den Feldern nur Raben und Tauben; doch kann man ja die Zahl der Tauben leicht auf eine bestimmte Zahl in allen Dörfern und Ortschaften beschränken, und selbst die Tauben, die freilich den Saaten besonders gefährlich sind, fressen auch viel Samen von Unkraut und reinigen so doch auch die Aecker mit, die sie sonst nur zu oft arg verwüsten. Auch der Eisvogel, der den Bienen besonders feind ist, ihnen nachstellt und sie verschlingt, wenn sie mit

\*) Aus dem trefflichen Buche dieses ehrenwerthen Mannes: Die Deutschen und Franzosen nach dem Geiste ihrer Sprachen und Sprichwörter. Heidelberg 1842.

ihrer süßen Beute reich beladen in ihren Stoc zurückkehren wollen, wird mit Recht als ein Feind des Ackerbaues betrachtet. Was aber alle andern Vögel betrifft, so haben die genauesten Beobachtungen dargethan, daß selbst diejenigen Arten, die man sonst für unbedingt schädlich hielt, Nutzen stiften und Schonung verdienen. So verbietet im Staate Virginien, in Nordamerika, ein besonderes Gesetz, Geier zu tödten, weil es erwiesen ist, daß diese Raubvögel wesentlich zur Reinhaltung der Luft beitragen, indem sie die todten Thiere in den Waldungen zu ihrem Fraß nehmen, ehe sie in Verwesung übergehen. — Wir sind wirklich nicht gerecht gegen die Vögel, sagt Herr Barton an einer andern Stelle seines Buches; wie mancher Vogel scheint, wenn wir ihn von ferne betrachten, die Getraidekörner aus der Aehre zu picken, während er doch nur mit unermüdlischem Eifer aus der Aehre die Würmer und Maden klaubt, die dort nisten, und so gilt er gerade in dem Augenblicke, wo er den Feldern wahrhaft nützt, für einen Feind und Beeinträchtiger der Ernte.

Den Singvögeln und Sperlingen sagt man eine allzu-große Liebe zu den Kirschen nach; das ist nicht ganz unwahr, aber sie vertilgen auch die Spinnen und Würmer, die den Kirschen weit mehr schaden als sie. Die Rothkehlchen sind die geborenen Vögte in Weinbergen, sie vertilgen alle Raupen und Würmer darin.

Alle Vögel, die zur Gattung der Sperlinge gehören, sind sehr eifrig in der Vertilgung der Insekten, viele von ihnen fressen freilich auch in den Feldern vom Getraide, aber der Schaden, den sie anrichten, ist doch nur geringfügig, und steht in keinem Verhältniß zu dem Nutzen, den sie durch ihren ewigen Krieg mit den Insekten gewähren.

Einer der nützlichsten Vögel aber ist der Zaunkönig, der freundliche Kumpen des Menschen, der ihre Nähe sucht und gern bei ihren Dörfern seine Nester baut. In einigen Gegenden Nordamerika's kennt man auch den Nutzen, den der Zaunkönig dem Ackerbau gewährt, so gut, daß man ihn

an sich zu ziehen sucht, und in den Dörfern sieht man oft hölzerne Schachteln an Bäumen befestigt, in denen dann die Zaunkönige sich ihre Nester bereiten. Sobald nur in einem solchen Neste die Jungen ausgebrütet sind, fliegen die Alten aus und holen Insekten zur Nahrung für ihre Brut. Ein aufmerksamer Beobachter hat solcher Ausflüge, die ein Paar Zaunkönige machten, in einer Stunde fünfzig gezählt. Und sie fliegen so den ganzen Tag, ohne Unterlaß, aus, und fast nie kommen sie, ohne ein Insekt im Schnabel, wieder zurück. Gemüesfelder, Aecker, Gärten werden so von einer Unzahl von Ungeziefer befreit, und diese Jagden dauern, so lange die Zaunkönige ihre Jungen aufzufüttern haben. Raschen sie dann auch nebenher das Jahr über einige Erdbeeren, ein Paar Kirschchen, der vernünftige Landmann wird ihnen wohl ihren bescheidenen Antheil an den süßen Früchten gönnen, die ihr Eifer gegen die schädlichsten Insekten ihm mit bewahren half.

### Ueber das Rauchen.

Von Berthold Auerbach.\*)

Ich will Niemandem den Genuß des Rauchens verkümmern, ich weiß selber, wie angenehm es manchmal ist, wenn man still sein Pfeischen schmaucht und dabei seinen Gedanken Audienz gibt; aber das ist doch gewiß vom Uebel, wenn Viele fast gar nicht leben können ohne ihre Pfeife, allein oder mit Anderen, im Freien oder zu Hause, immer strömen Rauchwolken aus ihrem Munde.

\*) Dieser kleine Abschnitt ist einer wahrhaft empfehlenswerthen und gebiengen Arbeit entnommen, welche unter dem Titel „der gebildete Bürger, Buch für den denkenden Mittelstand, herausgegeben von Berthold Auerbach“ (Karlsruhe, Verlag von A. Bielefeld), unlängst erschienen ist. Jeder, der sich mit diesem Buche bekannt macht, wird ihm ernste Anregung und Aufklärung über die wichtigsten Angelegenheiten des Lebens verdanken; über Menschenwürde, über sittliche und über staatlche Freiheit enthält es goldene Worte.